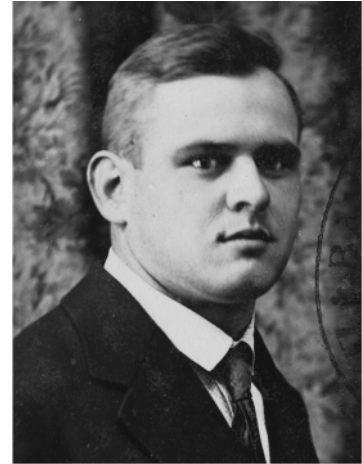


## Lindauer Arbeiter wegen Zeitungsschmuggels im Frühjahr 1933 zu Gefängnis verurteilt

Der seinerzeit 25jährige arbeitslose Lindauer Schlosser Johann Huber wurde am 14. Juni 1933 wegen seiner Versuche, in Lindau einen kleinen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Informationsfreiheit zu leisten, durch ein Sondergericht beim Landgericht München zu Gefängnishaft verurteilt.<sup>1</sup>

Am 30. Januar 1933 war in Deutschland die erste NS-Regierung unter Reichskanzler Adolf Hitler an die politische Macht gehievt worden. Mit der „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“ vom 28. Februar 1933 waren die Grundrechte der formal noch gültigen „Weimarer Verfassung“ Deutschlands aufgehoben und u. a. die Möglichkeit der „Schutzhaft“ gegen Oppositionelle eingeführt worden. Damit war auch das Lesen von nicht vom Staat zensurierten kritischen Zeitungen und Zeitschriften verboten worden. Dieser Ausnahmezustand blieb bis 1945 die formale Grundlage des nun wöchentlich zunehmenden faschistischen neuen deutschen Staatswesens.



**Johann Huber 1929**

Der damals in Reutin wohnende Arbeiter Johann Huber, Mitglied der Kommunistischen Partei, wollte sich samt weiteren Bekannten dieser Zensur nicht beugen. Angesichts der zunächst weiterhin verheerenden Arbeitslosigkeit in Deutschland fuhr er per Schiff von Lindau des Öfteren in die Schweiz, um dort von St. Gallen bis Basel und Zürich als Bettler etwas Geld oder Gelegenheitsarbeit zu erhalten.<sup>2</sup>



**Die Bodenseeregion auf einer NS-Postkarte zu Beginn des faschistischen „3. Reiches“. Original in der Sammlung Karl Dietlein, Lindau; Repro: Schweizer.**

Diese Schweizbesuche nutzte er aber auch dafür, Kontakt zu inzwischen dorthin geflohenen anderen Lindauer Antifaschistinnen und Antifaschisten zu pflegen und um einige in Deutschland inzwischen verbotene Zeitungen nach Lindau zu bringen. Eine seiner bevorzugten Zeitungseinkaufsstellen war das Kiosk am Rorschacher Hafen. Zu den von ihm nach Deutschland geschmuggelten Zeitungen gehörten u.a. die sozialdemokratische Ostschweizer „Volksstimme“, die ebenfalls sozialdemokratische „Thurgauer Arbeiterzeitung“, die kommunistische „Rote Post“ aus Basel, der antifaschistische „Gegenangriff“ sowie die inzwischen im Ausland produzierte prominente deutsche kommunistische „Arbeiter-Illustrierte-Zeitung“.

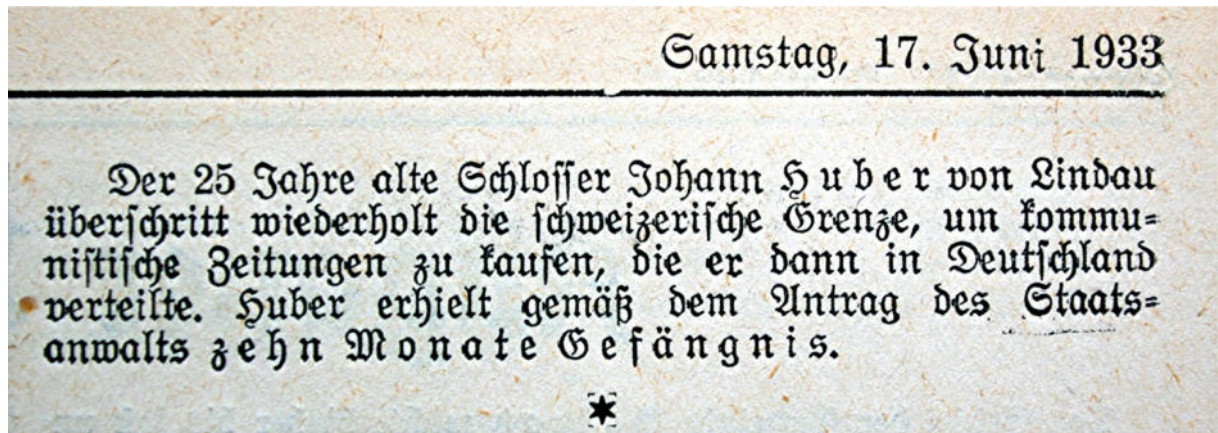


**Titelseite der bei Johann Huber beschlagnahmten „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung AIZ“ vom 25. Mai 1933. Original im Staatsarchiv München, Repro: Schweizer.**

Zurück in Lindau, verteilte er diese Zeitungen und Zeitschriften teilweise an befreundete Genossen der KPD und SPD. Ein unvorsichtiger Umgang mit der Weitergabe dieser nun illegalen Zeitungen an weitere „Interessierte“ hatte in Rickenbach bereits im April 1933 nach einer Denunziation durch eine Nachbarin zu ersten Verhaftungen geführt. Zwei ehemalige Gewerkschafter, 1. Weltkriegssoldaten und sozialdemokratischen Arbeiter sowie ein Jungarbeiter waren verhaftet worden. Das berüchtigte Sondergericht am Oberlandesgericht München verurteilte daraufhin am 2. August 1933 Anton Neubauer zu sieben Monaten Haft sowie Vater und Sohn Guggenmos zu je fünf Monaten. Anton Neubauer musste diese im Gefängnis St. Georgen bei Bayreuth, Vater und Sohn Paul Guggenmos die ihrige jeweils im Gefängnis Landsberg am Lech absitzen.<sup>3</sup>

Einen weiteren Teil der von ihm nach Lindau geschmuggelten verbotenen Zeitungen legte Johann Huber im Frühjahr 1933 in der vom evangelischen Johannisverein betriebenen Obdachlosen- und Handwerkerunterkunft „Herberge zur Heimat“ am Paradiesplatz 1 aus (vgl. LZ vom 3.12. 2022). Doch auch dort wurde eine Denunziation bei der Polizei zum Verhängnis für die Informationsfreiheit. Das Polizeiprotokoll vom 22. Mai 1933 hielt dazu u.a. fest: „Nach den Angaben des Mitteilers soll sich Huber soeben wieder in der Herberge aufhalten und auch wieder kommunistische Zeitungen bei sich führen. Aus diesem Grunde wurde in der Herberge sofort eine Kontrolle vorgenommen und Huber auf die Wache verbracht. Bei der körperlichen Kontrolle des Huber wurden auch Schweizer kommunistische und sozialdemokratische Zeitungen vorgefunden ... Außerdem hat er sich als kommunistischer Kurier betätigt, welcher den Briefwechsel mit Lindau und geflüchteten Lindauer Kommunisten aufrecht erhält und denselben Orientierung zukommen lässt ... Huber wurde am 21. 5. 33 vormittags 10 Uhr in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis in Schutzhaft eingeliefert...“<sup>4</sup>

Am 14. Juni 1933 wurde er deswegen laut Meldung im Lindauer Tagblatt zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.<sup>5</sup> Hinzu kam die Bezahlung aller entstandenen Gerichtskosten.



**Meldung im Lindauer Tagblatt vom 17. Juni 1933 über die Verurteilung von Johann Huber. Original Im Stadtarchiv Lindau; Repro: Schweizer.**

Der klandestine rote Lindauer Lesezirkel Guggenmos, Neubauer und Huber überlebte aber bis 1945 den NS-Faschismus, Paul Guggenmos jun. jedoch nur als mit schwerem Schädelbruch kriegsverletzter Soldat. In den Jahren 1950 bis 1952 erreichten alle vier nach einigem Hin- und Her, dass die 1933 gegen sie verhängten politischen Urteile wieder aufgehoben wurden.<sup>6</sup>

© Karl Schweizer, [www.edition-inseltor-lindau.de](http://www.edition-inseltor-lindau.de); Juni 2023.

<sup>1</sup> Vgl. Mehringer, Hartmut „Die KPD in Bayern 1919-1945“ in: Broszat; Martin/Fröhlich Elke (Hrg.), „Bayern in der NS-Zeit – Die Parteien KPD, SPD, BVP in Verfolgung und Widerstand“, München 1983, S. 202; Schweizer, Karl, „Novemberrevolution 1918 – Räterepublik 1919 – Sozialisten und Kommunisten in Lindau und Umgebung“, Lindau 2018, S. 165ff.

<sup>2</sup> „Akten des Sondergerichts im Bezirk des Oberlandesgerichts München bei dem Landgerichte München I – Strafverfahren gegen Huber, Johann, geb. 16.I. 1908, Schlosser in Lindau“, im Staatsarchiv München, Sign.: StanW 7417.

<sup>3</sup> „Staatsanwaltschaft München I – Tilgungsakten Guggenmos Paul, geb. 13.10. 1876“ und „Guggenmos, Paul, jun. geb. 9.11. 1907, Lindau“, im Staatsarchiv München, Sign.: StanW 7441.

<sup>4</sup> „Schutzmannschaft Lindau (Bodensee), Lindau (B), den 22. Mai 1933 – Vorl. Festnahme des led. Schlossers Huber, Vorname Johann v. Lindau“ in: „Akten des Sondergerichts im Bezirk des Oberlandesgerichts München bei dem Landgerichte München I – Strafverfahren gegen Huber, Johann, geb. 16.I. 1908, Schlosser in Lindau“, im Staatsarchiv München, Sign.: StanW 7417.

<sup>5</sup> Lindauer Tagblatt vom 17. Juni 1933.

<sup>6</sup> „Akten des Sondergerichts im Bezirk des Oberlandesgerichts München bei dem Landgerichte München I – Strafverfahren gegen Huber, Johann, geb. 16.I. 1908, Schlosser in Lindau“, im Staatsarchiv München, Sign.: StanW 7417.